



Positionspapier des Hochschulverbundes Gesundheitsfachberufe (HVG) e.V.*

Der Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe (HVG), der 27 Hochschulen mit Studiengängen für therapeutische Gesundheitsberufe vertritt, ...

- verfolgt das Ziel, die Versorgung von Patienten bzw. Klienten in den Handlungsfeldern Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation durch bestmöglich ausgebildete Fachkräfte zu befördern.
- unterstützt alle Aktivitäten, die der wissenschaftlichen Qualifizierung von Therapeutinnen und Therapeuten der Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie sowie der Evidenzbasierung und Qualitätssicherung des therapeutischen Handelns dienen. Die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe müssen den stetig steigenden Qualifikationsansprüchen des Gesundheits- und Beschäftigungssystems gewachsen sein.
- unterstützt die Gründung und Weiterentwicklung von Bachelor- und Masterstudiengängen für die therapeutischen Gesundheitsfachberufe. Für Neugründungen werden Bund-Länder-Förderprogramme als notwendig angesehen, da die Hochschulen mehrheitlich nicht in der Lage sind, die Studiengänge mit eigenen Mitteln auszufinanzieren.
- setzt sich insbesondere für die Einführung primärqualifizierender Studiengänge an deutschen Hochschulen - Fachhochschulen und Universitäten - ein.
- sieht in primärqualifizierenden Studiengängen mit einem Umfang von mind. 7 Semestern und einer in den Studienablauf integrierten staatlichen Prüfung die adäquate Antwort auf die gestiegenen Anforderungen im Gesundheitswesen und eine wesentliche Basis für den Anschluss an den internationalen Entwicklungsstand der Gesundheitsfachberufe.
- betont die Notwendigkeit einer fundierten, wissenschaftsbasierten praktisch-klinischen Ausbildung am Patienten bzw. Klienten, um die für die Berufspraxis benötigten Fähigkeiten und Fertigkeiten bestmöglich zu vermitteln. Eine Konzentration auf Universitätsklinikum wird angesichts der hauptsächlich ambulanten Tätigkeit der Therapeutinnen und Therapeuten nicht zielführend sein.
- setzt sich für die Vollakademisierung der genannten Berufe ein, damit die gesundheitlich-therapeutische Versorgung durch alle Angehörigen der Gesundheitsfachberufe wissenschaftsbasiert ausgeführt und der Anschluss an das international übliche Qualifikationsniveau erreicht werden kann.
- strebt die Weiterentwicklung der dualen (ausbildungsintegrierenden) Studiengänge durch eine stärkere Abstimmung und Integration der berufsschulischen und der hochschulischen Ausbildung an. Zur akademischen Nachqualifizierung von berufsfachschulisch Qualifizierten werden sie als erforderlich angesehen.

- fordert curriculare Mindeststandards für Bachelor-Studiengänge unter Einbeziehung interdisziplinärer Lehr- und Lernformen sowie eine berufsspezifische Profilschärfung im Bereich der weiterführenden Masterstudiengänge.
- sieht die Modernisierung und Zusammenfassung der Berufsgesetze für die Therapieberufe als notwendig an; in dem angestrebten `Berufsgesetz für Gesundheitsfachberufe` sollte die akademische Berufsqualifizierung an Hochschulen als Bildungsweg fest verankert sein.
- setzt sich für die Initiierung und Förderung von anwendungs- und theoriebezogener Forschung in den oben genannten Handlungsfeldern der Gesundheitsfachberufe und für den Anschluss an internationale Forschungsnetzwerke ein, um zu weitergehenden Erkenntnissen über die Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und die von den Patienten bzw. Klienten empfundene Qualität therapeutischer Maßnahmen zu gelangen. Der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Berufspraxis soll durch Publikationen in einschlägigen, auch englischsprachigen Fachzeitschriften gefördert werden.
- setzt sich für die Herausbildung von eigenständigen, berufsspezifischen Wissenschaftsdisziplinen sowie für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein. Damit verbunden ist u.a. die Forderung nach einem Promotionsrecht für Fachhochschulen. Dies schließt die Forderung nach einem Promotionsrecht an Fachhochschulen ein, an denen die Mehrheit der therapeutischen Studiengänge angebunden ist.

*hrsg. vom Vorstand des HVG anlässlich der internationalen Tagung
 `Gesundheitsberufe der Zukunft – Perspektiven der Akademisierung`
 des Wissenschaftsrates am 18. Sept. 2013 in Berlin:

Prof. Dr. Jutta Rübiger
 Prof. Dr. Norina Lauer
 Prof. Dr. Andrea Warnke
 Prof. Dr. Mieke Wasner
 Prof. Dr. Katharina Scheel